

---

## Buchbesprechungen

**Michel Balard, *Autour de la première croisade*, Publications de la Sorbonne, Paris 1996, 648 S.**

Der Bd. versammelt die Beiträge eines 1995 in Clermont-Ferrand von der *Society for the Study of the Crusades and the Latin East* veranstalteten Kolloquiums. Die Tagung vereinte Mediävisten aus der ganzen Welt in der Stadt, in der 900 Jahre zuvor Urban II. zum ersten Kreuzzug aufgerufen hatte. Die 48 von *Michel Balard* zusammengefaßten Beiträge widmen sich elf verschiedenen Schwerpunkten: Quellenproblemen, dem Aufruf von Clermont und seinen Auswirkungen, der Entdeckung „des Anderen“, einer anderen Kultur, dem Krieg, den Ritterorden, der Predigt (Verkündigung) und ihren Resultaten, dem Heiligen Krieg und dem Jihad, dem Kreuzzug zwischen Politik und Ideologie, den Kreuzfahrern („francs“) und „den Anderen“, dem Beitrag der Archäologie und der Kunst der Kreuzfahrer.

Im folgenden wird nur auf die bedeutendsten Beiträge eingegangen. Im Rahmen des ersten Schwerpunktes, der Quellenproblematik, wären dabei die Artikel von *Peter R. Grillo* und von *Simonetta Cerrini* zu nennen, die einen Vorgeschmack auf zwei neue Publikationen geben. So bereitet *Grillo* eine Edition der französischen Version der „*Historia Jerosolimitana*“ vor, die der Bischof von Do! Baudri nach dem ersten Kreuzzug verfaßte. *Cerrini* untersucht die französischen und lateinischen Regeln des Templerordens. Ihr Artikel zieht eine Bilanz dieses Komplexes und erfährt die Gesamtheit der überlieferten Handschriften, die demnächst als Edition vorliegen sollen. Hinsichtlich des ersten Kreuzzuges sind der Artikel von *John France*, der dessen ideologische Hintergründe behandelt, sowie die Studie von *Thérèse de Hemptinne* über zwei flandri-

sche Gräfinnen mit exemplarischem Verhalten zu nennen. Clémence und Sibylle von Flandern haben, soweit es in ihrer Macht stand, die Kreuzzüge ermutigt und sich daran beteiligt. Ihr Fall bestätigt die von Jonathan Riley-Smith 1992 durch systematische Genealogiestudien entwickelten Schlüsse. Die Ehefrauen der Kreuzfahrer, die sich in der gregorianischen Reform engagierten, haben die Überfahrt nach Jerusalem wie auch den Aufschwung der Ritterorden begünstigt.

Einige interessante Artikel fügen sich in die Mentalitätsstudien ein, die derzeit in der Kreuzzughistoriographie *en vogue* sind. Zu erwähnen ist der Beitrag von *Svetlana Loutchitskaja* über das Bild der muselmanischen Völker bei den Chronisten des ersten Kreuzzuges wie auch der hervorragende Beitrag von *Benjamin Z. Kedar* über die Wahrnehmung der religiösen Motivationen des jeweiligen Gegners. Der kurze Aufsatz von *Margaret Jubb* über das Bild von Saladin im Werk von Wilhelm von Tyrus und dessen Nachfolgern zeigt, wie die französischen Übersetzer im 13. Jh. den Erzfeind der Christen rehabilitiert haben, indem sie die Urteile des lateinischen Originaltextes abschwächen. Die Studie von *J. M. Rodríguez Garcia* über die Idee des Kreuzzuges während der Herrschaft von Alfons X. von Kastilien bietet einen exzellenten Gesamtüberblick über die iberische Halbinsel.

Eine Reihe nüchtererer Aufsätze vermittelt neue Aufschlüsse über einige militärische Aspekte der Kreuzzüge, wie die Schwäche der reitenden Bogenschützen in den ehrstlichen Reihen, die durch Brieftauben abgesicherte Kommunikation oder auch das Lösegeldregime im Reich von Jerusalem im 12. Jh. Zwei ebenso interessante Beiträge liefern genauere Angaben über die Anfangszeit des Templerordens. Zu verdanken haben wir

die Aufsätze *Anthony Luttrell* und *Dominic Selwood*, letzterer Autor einer verlockenden Hypothese über die Beziehungen des ersten Meisters des Templerordens, Hugues de Payns, zum Heiligen Bernhard. Diese oft fragmentarischen Studien nach dem Vorbild des Artikels von *M. Said Omran* über die Waffenruhen zwischen den Kreuzfahrern und den Muselmanen zwischen 1174 und 1217 haben den Vorteil, daß sie neue Forschungswege eröffnen.

Das gleiche gilt für den Teil, der dem Beitrag der Archäologie gewidmet ist. *Brigitte Porées* Artikel über die archäologischen Entdeckungen im Königreich Jerusalem erinnert an die großen Fortschritte dieses Jahrhunderts. Er wird durch vier besonders aufschlußreiche Studien ergänzt. Die erste von *Ronnie Ellenblum* unterscheidet drei Etappen der Kolonialisierung des Königreichs Jerusalem, indem er die letzten Resultate der israelischen Archäologie auswertet. Diese Studie verändert die von Meron Benvenisti 1970 gezogenen Schlußfolgerungen auf vorteilhafte Weise.<sup>1</sup> Zwei Regionalstudien widmen sich den zur Zeit der Kreuzzüge durchgeführten Veränderungen in den Häfen von Akkon und Arsuf (Arsuf), die zum Besitz der Familie Ibelin gehörten. Die ins Auge gefaßten Rekonstruktionen sind mit der Entdeckung der Ruinen eines nicht identifizierten Dorfes im Nordwesten von Jerusalem (1992) in Beziehung zu setzen. *Adrian J. Boas* stellt in einem Ausgrabungsbericht die recht überzeugende Hypothese auf, daß es sich bei diesen Ruinen um einen Teil des antiken Dorfes Arimathia handelt.

Der Tagungsband von Clermont endet mit einem letzten Schwerpunkt, der sich der von den Kreuzfahrern entwickelten Kunst sowohl im Okzident als auch im Orient widmet. So findet man in der Auvergne zahlreiche Kirchen aus der ersten Hälfte des 12. Jh.s, deren Gewölbe vom Einfluß ehemaliger Pilger zeugen.

Trotz einiger Studien von geringerem Interesse verleiht die Qualität und die Anzahl der von M. Balard herausgegebe-

nen Beiträge (48 von 53 vorgetragenen) dem Tagungsband von Clermont einen unschätzbaren Wert. Die vielfältigen Studien spiegeln die aktuellen Tendenzen in der Geschichtsschreibung der Kreuzzüge wider und ebenso die Bedeutung, die die *Society for the Study of the Crusades and the Latin East* seit der Veröffentlichung ihres ersten Tagungsbandes im Jahr 1985<sup>2</sup> gewonnen hat.

Pierre Vincent Claverie  
(Übersetzung von Thomas Höpel)

- 1 M. Benvenisti, *The Crusaders in Holy Land, Jerusalem 1970*.
- 2 P. Edbury (Hrsg.), *Crusade and Settlement. Papers read at the first conference of the society for the study of the crusades and the latin East and presented to R. C. Smail, Cardiff 1985*.

**Jutta Heinz, Wissen vom Menschen und Erzählen vom Einzelfall. Untersuchungen zum anthropologischen Roman der Spätaufklärung, de Gruyter, Berlin 1996, 369 S.**

Die vorliegende, als Dissertation eingereichte Arbeit von *Jutta Heinz* muß sich den methodologischen Anforderungen unterschiedlicher Disziplinen stellen, vor allem denen der Philosophie bzw. Anthropologie und der Literaturtheorie.

Im Zentrum ihrer Studie stehen die ästhetischen und ideologischen Aspekte des anthropologischen Romans der Spätaufklärung, der sich durch eine ganz besondere Stellung sowohl innerhalb der Literaturgeschichte als auch innerhalb der Philosophie auszeichnet. Denn er stand und steht nicht nur als Genre unter ästhetischen Gesichtspunkten unter einem starken Rechtfertigungsdruck, sondern mußte sich seinerzeit vor allem auch gegen den Vorwurf der moralischen Irreleitung verteidigen.

Die Autorin selbst versteht den anthropologischen Roman der Spätaufklärung als eine Art Vorläufer der